

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.
Preis für ein
Semester in Halle
15 Sgr.
auwärts durch die
Post mit dem betr.
Vorkaufslage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/2 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entree Rabatt.
Der ganze Inhalt des
Blattes, einschließlich
des Inseratenbells,
fällt der hiesigen
Kerlenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 123.

Sonntag, den 28. Mai

1871.

Die Schlachtfelder Deutsch-Lothringens.

Wenn man von Deutschland aus den Bahnhof Saarbrückens betritt, so trifft man auf die ersten Spuren des verheerenden Krieges, der eine so gewaltige Umgestaltung der europäischen Verhältnisse mit sich gebracht hat. Das Aeußere des Bahnhofs ist vollständig restaurirt und nur die Granate, welche eine der gußeisernen Tragsäulen des Vordaches in der Mitte geknickt hatte und in die neue, die an deren Stelle kam, eingelötet wurde, erinnert noch an die alberne Feuervand des Prinzen Lulu. Im Innern des Gebäudes dagegen sind noch mehrere sprechende Zeugen des französischen Granatfeuers vom Exercierplatze und vom Schloßberge herab übrig geblieben.

Von Einäscherung eines größeren Theiles von St. Johann (diese Vorstadt ist mindestens eben so groß als die Stadt Saarbrücken selbst und in Beziehung auf Handel und Verkehr dieser weit überlegen) war nicht die Rede; es brannte nur in einigen Häusern in der Bahnhofstraße und auch aus dem Bahnhofe schlugen einmal die Flammen heraus, das Feuer wurde aber alsbald wieder gelöscht.

Die Straße nach Metz führt eine Viertelstunde vor der Stadt da, wo sie die Höhe erreicht, an dem berühmtesten, von einer Baumallee umgebenen Exercierplatze, wo Napoleon III. zum ersten und letzten Male in diesem Kriege seine Truppen siegen sehen durfte, unmittelbar vorüber, und nun steht man dem Spicherer Berge gegenüber, mit dem die diesseitige Hügelreihe durch eine freie, weite Thalsaulbe von etwa 5000 Fuß Breite verbunden ist, aus der sich jener auf drei Seiten schroff und steil emporhebt, während er auf der vierten südlichen Seite durch einen schmalen Rücken, über welchen die Straße von Arneval nach Dorf Speicheren (in der Volkssprache Spicheren, französisch Spickeren) führt, mit dem ihn überragenden, stark bewaldeten größeren Höhenzuge zusammenhängt. Die Grenzlinie zwischen Deutschland und dem ehemaligen Frankreich ziehen eine Linie am nördlichen Fuße des Berges vorüber, sind aber jetzt zum Theil umgestürzt.

Wenn man den Spicherenberg hinan steigt, so muß man staunen, wie es möglich war, diese zudem mit tiefen Schießgräben, die bis zur Stunde noch nicht ganz zugeworfen sind, ringsum verlehene Position, und wäre es wohl bei zehnfacher Ueberzahl, im Sturme zu nehmen. Darum wundert man sich auch nicht ob der vielen Massengräber, die überall zerstreut umher liegen. Die Franzosengräber sind noch mit den verdorrten Wipfeln geschmückt, womit die Bestatter ihre Kameraden ehrten, und liegen der Mehrzahl nach links von der Spicherer Straße den Waldsaum entlang. Die Gräber der Deutschen liegen im Thale, mehrere unmittelbar am nördlichen Fuße des Berges, alle wohl geordnet und mit Rasen abgegrenzt.

Die Leichen der meisten Offiziere, worunter die des Generals François, und viele einzeln umherliegende Leichen von Gemeinen hat die Stadtgemeinde von Saarbrücken gesammelt und in einem von ihr erkauften freundlichen Winkel des Thalgrundes, ziemlich nahe an der großen Landstraße, in Särgen reihenweise niederlegen lassen; dieser kleine Friedhof, der bis jetzt 480 Leichen faßt, hat von den Stiftern im feierlichen Act den Namen „Ehrenthal“ erhalten.

Von Saarbrücken aus führen wir das liebliche Saarthal hinab bis nach der altherwürdigen Stadt Trier mit ihren bis in die Zeit vor Christi Geburt hinauf reichenden Denkmälern, und von da zurück über Luxemburg und Diederhosen, dessen zahlreiche Häuserruinen von der Eisenbahnlinie aus, die in einer Entfernung von einer halben Viertelstunde vorüber führt,

ganz wohl sichtbar sind, nach Metz, das in diesem Kriege unsere Blicke so lange gefesselt hielt.

Die Lage dieser Stadt ist eben so reizend, wie seine Festungswerke stark sind, und wir konnten den Beinamen „Paradies von Lothringen“ sehr wohl begreifen, trotzdem der Schmutz des Frühlings sich erst zu entfalten begann und die herrlichen Gärten, Alleen und Parke, welche früher den Raum zwischen der Stadt und den Forts St. Quentin und Plappeville zierten, durch die Bazaine'sche Armee, die hier 10 Wochen lang lagerte, geradezu vernichtet sind. Andere äußere Spuren des Krieges finden sich in und um Metz im Bereiche der Fortificationen nicht.

Die Straße von Metz nach Verdun führt am Fuße des Forts St. Quentin vorbei (dieses Fort beherrscht mit hoherhobenem Haupte die Gegend weithin und ist durch seine Lage das stärkste Festungswerk von Metz, obgleich es nach Ausdehnung das kleinste von allen ist; mehrere hundert Arbeiter sind eben jetzt beschäftigt, den Grat des Berges westwärts zu ebnen, wie es scheint, zur Ausdehnung der Festungswerke in dieser Richtung), über Longeville, Moulins les Metz, Matson Neuve immer ansteigend bis auf das Plateau, auf dem der letzte, hartnäckige Kampf in der Schlacht bei Gravelotte am 18. August stattgefunden hat.

Der Landmann hat das Feld längst wieder in ordnungsmäßigen Stand gesetzt, der Pflug hat die Blutlachen verdeckt und die Wälle und Gräben geebnet, und nichts würde die Schreckensscenen verrathen, welche auf diesem ewig denkwürdigen Schlachtfelde stattgefunden haben, sähe man nicht weithin im Umkreise die Ruinen der niedergebrannten Gehöfte und die zahlreichen Grabhügel der Gefallenen; nur an einigen Stellen sieht man noch Spuren der französischen Verschanzungen die Straße entlang und in dem mit einer Mauer eingefassten Garten des Weierhofs St. Hubert, wo ein furchtbarer Kampf stattgefunden haben soll, ist seit der Schlacht alles noch in unveränderten Zustande.

Von hier führt die Straße hinab in das bewaldete, schluchtartige Thälchen des kleinen Flüsschens Mance, aus dem die Franzosen durch das Feuer der preussischen Kanonen, die auf der jenseitigen Höhe, auf der Straße zwischen Gravelotte und dem vollständig ausgebrannten Hofe Modacador, aufgestellt waren, vertrieben werden mußten. In Gravelotte trafen wir die Mannschaft (preussische Reservisten) mit der Bestattung von Leichen beschäftigt, die in einem großen, vom Staate angekauften, an der Straße zwischen den Häusern liegenden und von einer Mauer umgebenen Garten gesammelt werden; bis jetzt sind etliche und 40 Gräber, die größtentheils Offizierleichen enthalten, in zwei Reihen hergestellt. In gleicher Weise beschäftigt trafen wir die Besatzungsmannschaften auf unserm ganzen Wege über Berneville, St. Marie aux Chènes, St. Privat u. s. w.; sie holen die Leichen, die noch nicht in größeren Massengräbern, die alle tiefer gelegt und mit vier Fuß hohen, mit Rasen belegten Wällen versehen worden sind, untergebracht wurden, auf den Feldern in Särgen ab, die sie auf die seither zum Feldpostdienste gebrauchten Wagen laden, und bestatten sie auf den Begräbnisplätzen, die in der Nähe von Dörfern zu diesem Zwecke angekauft worden sind. Die einzelnen Gräber sind verschieden groß und enthalten gewöhnlich 60 bis 70 Leichen; ein Pflanzgrab am Ende des Dorfes St. Marie aux Chènes birgt allein 2500 Leichen.

Es ist in der That rührend, mit welcher Liebe und Sorgfalt die Soldaten diesem Geschäfte obliegen, und häufig genügt es ihnen nicht, die Gräber vorchristemäßig aufgebaut zu haben, sondern sie schleppen Steine weit herbei und holen Moos in den Wäldern, um das eine mit einer steinernen Einfassung und Moosrabatte, das andere mit einem Trottoir zu versehen.

Dieselben Erscheinungen wie hier wiederholen sich auf der östlichen Seite von Metz; auch hier hat die fleißige Hand des Ackermanns die Spuren des Krieges verwischt, nur die Gräber der Gefallenen, die abgehauenen Stämme von hunderten herrlicher Bäume und die Ruinen von Häusern und Dörfern — das Dorf Peltre, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, ist vollständig zerstört und keine ganze Wand übrig geblieben — erfüllen das Herz mit Mitleid.

Die Gegend von Benina, wo die Bitscher Bahn von der Metz-Saarbrücker Bahn abzweigt, bis Bitsch ist vom Kriege ganz verschont geblieben; um so wohlthuernder war daher für uns der Anblick dieses reichen und gesegneten Landes, das wir nun wieder eine deutsche Provinz nennen dürfen. Dagegen sind die Gräuel der Zerstörung in Bitsch, Festung und Stadt, ganz fürchterlich. Von 300 Häusern des Städtchens sind noch etwa 100 bewohnbar, die andern Schutthaufen oder ausgebrannt, und an den Wiederaufbau wird im Augenblick hier eben so wenig wie anderwärts gedacht. Auch die Festung hat beträchtlich gelitten; zwar haben die Felswände, auf denen die gewaltige Feste ruht, den deutschen Granaten, obgleich sie zu Tausenden — es sollen in den drei Tagen der Beschießung über 22,000 Bomben auf Bitsch gefallen sein — ihre Marken zurückgelassen haben, in einer Weise widerstanden, daß die Belagerer ihre Geschütze, die ohnehin nicht vom schwersten Kaliber waren, wieder nach Zweibrücken zurückschickten und sich auf eine theilweise Cernirung des Platzes beschränkten; dagegen sind die meisten Wohngebäude auf der Festung theils zusammengeschossen, theils ausgebrannt. Die ganze Festung ist auf der östlichen und südlichen Seite, die frei von Häusern ist, unmittelbar am Fuße des Berges von einem dreifachen Gürtel von eng an einander gereihten, ca. 6 Fuß tiefen und 6 Fuß im Durchmesser haltenden Gruben umgeben, in deren Mitte dicke und oben scharf zugespitzte eichene Pfähle, die nicht ganz bis an's Niveau reichen, eingeschlagen sind, die den Zweck zu haben scheinen, die Angreifer zu speien, vorausgesetzt, daß sie beim Sturm Laufe in die Löcher fallen.

Die Stimmung ist selbstverständlich sehr gedrückt, ohne gerade bitter zu sein; es war uns daher sehr wohlthuernd, als wir in einem Wirthschaftsgarten, der ringsum von Trümmern umgeben ist, einen deutschen Missionar fanden, der die Gemüther zu beruhigen und zu erheitern schien, es war ein ausgezeichnetes Quartett von Zweibrücker Sängern, die deutsche Volkslieder vortrugen und viele dankbare Zuhörer versammelten. Auch dünkte es uns ein günstiges Zeichen für die rasche Acclimatisation dieser Gegend an den Deutschen Himmel, als wir beim Hinausgehen auf den Bahnhof einem Bitscher Knaben von kaum 6 Jahren ganz lustig die „Wacht am Rhein“ singen hörten.

Das Kaiserhaus zu Goslar.

Aus Goslar geht dem „Deutschen Reichsanzeiger“ eine Beschreibung des dortigen Kaiserhauses zu, der wir Folgendes entnehmen.

Nachdem Kaiser und Reich am 18. Januar 1871 von Neuem entstanden sind, verdient das altherwürdige Kaiserhaus zu Goslar eine ganz besondere Beachtung. Denn die Geschichte dieses denkwürdigen Gebäudes sind mit den weltgeschichtlichen Ereignissen des alten Deutschen Reichs auf das Innigste verknüpft. In seinen Mauern sehen wir die bedeutungsvollen Zeugen der Geschichte der Deutschen Kaiser aus sächsischem, fränkischem und hohenzstaufischem Geschlechte, die Zeugen einer längst verschwundenen großartigen Zeit, welche jetzt, verjüngt unter dem Scepter der Hohenzollern, zum Heile und Wohle unseres deutschen Vaterlandes wiedergekehrt ist.

Die Geschichte dieses Hauses ist in der Kürze folgende.

Nachdem Heinrich II. zu Goslar eine kaiserliche Villa gegründet und dieselbe gleich seinem Nachfolger Conrad II. zum öfteren Aufenthalt benutzt hatte, erbaute Kaiser Heinrich III. gegen Mitte des 11. Jahrhunderts in der Nähe des Doms zu Goslar, auf einem ausgezeichneten erhabenen Punkte der Stadt, einen großartigen Reichspalast, dessen Haupttheil, nach manchen Beschädigungen, Wiederherstellungen und Ergänzungen, bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben und von jeher das „Kaiserhaus“ genannt ist. Das neue Gebäude diente Heinrich III. bei seiner oftmaligen längeren Anwesenheit zu Goslar zur Wohnung und zur Abhaltung der Reichstage. Es ward ihm daselbst gegen Weihnachten 1050 ein Sohn, der nachmalige Kaiser Heinrich IV., geboren, auf den schon um Weihnachten 1054 bei einer im Palaste stattgehabten Reichsversammlung die Wahl zum demnächstigen Nachfolger fiel.

Im Frühjahr 1065 erlitt das Gebäude durch Brand eine Beschädigung, die eine baldige Beseitigung gefunden haben muß, da Heinrich IV. schon im selben Jahre das Weihnachtsfest in den wiederhergestellten Räumen feierte. Heinrich IV. verweilte sehr häufig und lange in seiner Geburts- und Lieblingsstadt Goslar. In dem kaiserlichen Palaste traten zu jener Zeit, so namentlich in den Jahren 1062 und 1073, die Fürsten und Bischöfe in großer Anzahl zu den Reichstagen zusammen.

Heinrich V. wohnte ebenfalls öfter zu Goslar und wurde in dem dortigen Reichspalaste im Jahre 1107 während der Nacht durch einen Blitzstrahl getroffen, der ihn am rechten Fuße verletzte, und das Reichsschwert sowie den Reichsschild beschädigte. Auch dieser Kaiser berief mehrere Reichsversammlungen nach Goslar, die in der glänzendsten Weise dort tagten. Im Jahre 1132 stürzte der Reichspalast theilweise ein. Es wurde indessen bald eine gründliche Wiederherstellung vorgenommen und Kaiser Lothar hielt schon im Jahre 1134 wieder einen Reichstag in dem Gebäude ab, wohnte auch längere Zeit in demselben. Auf einem anderen Reichstage daselbst im Jahre 1138 oder 1139 sprach Kaiser Conrad III. dem Herzoge Heinrich dem Stolzen den Besitz der Herzogthümer Bayern und Sachsen ab. Friedrich I. Barbarossa erkannte in dem Goslarischen Palaste im Jahre 1154 dem Herzoge Heinrich dem Löwen das Herzogthum Bayern wieder zu und überließ ihm bei einer späteren Reichsversammlung daselbst im Jahre 1157 die Harzforsten als Erblehen. Im Jahre 1188 war Friedrich I. abermals zu Goslar anwesend. Philipp von Schwaben nahm einen längeren Aufenthalt zu Goslar und verließ im Jahre 1200 den dortigen Reichspalast. Der Kaiser Otto IV. erschien im Jahre 1209 zu einer Reichsversammlung daselbst. Friedrich II. hielt dort im Jahre 1218 oder 1219 einen Reichstag ab und versöhnte sich mit Heinrich dem Langen, Herzog zu Celle und Pfalzgraf am Rhein. Wilhelm von Holland weilte noch im Jahre 1253 im Reichspalaste zu Goslar. Nach ihm hat kein Deutscher Kaiser mehr den gedachten Palast betreten und auch Reichsversammlungen wurden später in demselben nicht wieder abgehalten.

Im Jahre 1289 verursachte abermals ein Brand eine große Beschädigung des Gebäudes. Unter Rudolph von Habsburg oder Adolph von Nassau kam das Gebäude, wenigstens der den Reichssaal enthaltende Theil, wieder in einen brauchbaren Stand. Nachdem die Stadt Goslar die Rechte der Reichsvoigtei erworben hatte, fiel ihr im Jahre 1415 der Reichspalast zu, der seit jener Zeit während einer langen Reihe von Jahren hauptsächlich als Gerichtshaus benutzt wurde.

Das jetzt noch vorhandene Kaiserhaus ist der hauptsächlichste und zwar der den Reichssaal enthaltende Theil des mehr besprochenen alten Palastes. Das Gebäude zeigt den romanischen Styl in einer großartigen Architektur. In seinem Innern sind an dem alten Gemäuer überall die Spuren des bedeutenden Brandes von 1289 sichtbar. Nach einer im Jahre 1810 gefertigten Zeichnung der Fassade des Kaiserhauses sind die sämmtlichen großartigen Arkaden derselben zu jener Zeit noch vorhanden gewesen. Im Frühjahr 1866 kaufte die Regierung das Kaiserhaus und seine Zugehörungen zum Zwecke einer gründlichen Restauration, zu welcher die Stadt die Mittel nicht besaß, an, und ließ im Herbst 1867 die Herstellungsarbeiten beginnen.

Kirchliche Anzeige.

Getraute:

Marienparochie: Den 18. Mai der Schmied Reuter mit F. V. Störr (Brunnengasse 2).

Ulrichsparochie: Den 14. Mai der Maschinenschlosser Berger mit gesch. Ch. F. C. Rohde geb. Hagemann (gr. Brauhausgasse 9). — Den 16. der Kaufmann Britting mit M. E. A. Ackermann (Töpferplan 1).

Moritzparochie: Den 14. Mai der Handarbeiter Beel mit E. C. B. Krebs (Fleischergasse 39).

Israelitische Gemeinde: Den 9. Mai der Kaufmann Welsch aus Berlin mit F. Fudel.

Geborene:

Marienparochie: Den 5. November 1870 dem Professor Dr. Kühn eine T., Marie Luise Anna (Wuchererstraße 1). — Den 22. Februar dem Tischler Böhm ein S., August Max (Steinthor 6). —

Den 22. März dem Cigarrenmacher Römer ein S., August Ferdinand Friedrich (Kapellengasse 8). — Den 6. April dem Conditor Lorey ein S., Johannes Bernhard (H. Ulrichsstraße 11). — Den 20. eine unehel. T., Auguste Henriette Anna. — Den 21. dem Chausseeaufseher Kunze Zwillingsskinder, 1. Friedrich Otto, 2. Henriette Martha (Magdeburger Chaussee 9). — Den 14. Mai eine unehel. T., todtgeb. — Den 15. dem Schneidermeister Schmidt ein S., todtgeb. (gr. Steinstraße 13).

Ulrichsparochie: Den 6. Februar dem Zimmermeister Wiede ein S., Max Adolf (Martinsgasse 20). — Den 16. März dem Schlosser Dorgerloh eine T., Henriette Emilie Anna (H. Sandberg 18). — Den 20. dem Postillon Franke eine T., Erdmuthe Christiane Johanne Marie (Martinsgasse 5). — Den 22. dem Tischler König ein S., August Wilhelm Max (H. Brauhausegasse 12). — Den 25. dem Schuhmachermeister Sicker ein S., Friedrich Karl (Bauhof 4). — Den 10. April ein unehel. S., Friedrich Willy Oscar (Königsstraße 16). — Den 6. Mai ein unehel. S., Friedrich Emil (Leipzigerstraße 81).

Moritzparochie: Den 14. Februar dem Schiffer Thiring ein S., Karl Wilhelm Friedrich (Herrenstraße 14). — Den 20. dem Handarbeiter Lehmann ein S., Gustav Max (Herrenstraße 14). — Den 18. März dem Bahnarbeiter Grunewald eine T., Johanne Pauline Luise Frieda (Kellnergasse 4). — Den 29. dem Versicherungsbeamten Gäßler ein S., Karl Friedrich Hermann (Kellnergasse 3). — Den 12. April dem Maschinenisten Kern eine T., Emilie Elise (Herrenstr. 20). — Den 20. dem Maurer Haal ein S., Heinrich Hermann (Spize 19). — Den 28. dem Handarbeiter Beck eine T., Amalie Theresie Bertha (an der Halle 14). — **Entbindungs-Institut:** Den 6. Mai ein unehel. S., Emil Richard. — Den 11. ein unehel. S., Karl Ernst.

Neumarkt: Den 11. März dem Fabrikbesitzer Schilling eine T., Marie Amande Anna (Harz). — Den 19. dem Maurer Kuhndt ein S., August Friedrich Max (Fleischergasse 16). — Den 12. April dem Arbeitsmann Metz ein S., Johannes Friedrich (Harzgasse 7).

Glauchau: Den 19. März dem Handarbeiter Dreißig eine T., Anna Pauline (Sommergasse 2). — Den 9. April dem Handarbeiter Schade ein S., Friedrich (Sieg 21). — Den 14. dem Handarbeiter Kupferschmidt ein S., Friedrich August (Saalberg 19).

Israelitische Gemeinde: Den 25. Februar dem Handelsmann Pinner eine T., Luise. — Den 9. März dem Handelsmann Schwarz ein S., Adolf. — Den 12. April dem Rabbiner Dr. Fröhlich ein S., Julius. — Den 23. dem Pferdehändler Zickel ein S., Julius. — Den 30. dem Kaufmann Periel ein S., Siegfried.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 8. Mai des Maurers Kirchner T., Wilhelmine Luise Bertha Alma, 3 M. 21 T. Tuberkulose. — Den 11. der Post-Büreaudirektor Föhre, 50 J. Emphysem. — Der Dienstinnecht Griebisch, 26 J. Starrkrampf. — Den 12. der Bergmann Barthold, 17 J. Amputation. — Den 13. des Handelsmann Kottig S. Paul Otto, 11 J. 6 M. Tuberkulose. — Den 15. der Maurer Schulze, 71 J. Emphysem. — Des Maurers Sittel S. Franz Karl, 2 J. 9 M. Brustentzündung. — Des Barbierherrn Fruhnert S. Robert August, Lungentzündung. — Den 16. der Zimmermann Raue, 76 J. Altersschwäche. — Der Schuhmachermeister Grunewald, 67 J. 11 M. Emphysem.

Ulrichsparochie: Den 13. Mai des Handarbeiters Krenkel S. Hermann, 4 J. 4 M. Nachenbräune. — Den 14. des Chausseeaufsehers Bloßfeld Ehefrau, 21 J. 9 M. Pocken. — Den 16. des Telegraphisten Klaus Wittwe, 63 J. 4 M. 2 T. Unterleibsleiden.

Moritzparochie: Den 11. Mai des Steuerbeamten Lorenz S., Friedrich Wilhelm, 1 J. 2 M. 14 T. Gehirnentzündung. — Den 12. des Zimmermanns Siedemann unget. S., 1 M. 16 T. Schwäche. — Den 13. des Korbmachermeisters Berger S. Edmund Richard, 1 J. 8 M. 5 T. Krämpfe. — Den 14. des Böttchermeisters Hilpert Wittwe, 55 J. Nierenleiden. — Den 15. des Färbers Mergell nachgel. T. Clara, 13 J. 6 M. Pocken.

Glauchau: Den 9. Mai des Handarbeiters Ratzsch S. Otto, 2 J. 4 M. Krämpfe. — Der Handarbeiter Schulze, 51 J. 3 M. Brustkrankheit. — Den 10. des Handarbeiters Schöne T. Emma, 1 J. 2 M. 21 T. Bräune. — Den 11. des Gutsbesitzers Apitzsch zu Cursdorf S. Otto, 11 J. 7 M. Gehirnwassersucht.

Israelitische Gemeinde: Den 15. März des Kaufmann Goldschmidt Ehefrau, 48 J. Schwindelsucht. — Den 24. April der Handelsmann Bock, 74 J. 8 M.

Kirchen-Sache.

Den Mitgliedern der St. Moritzgemeinde bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß nächstkommenden 29. d. Mts., als am zweiten Pfingstfesttage, die erste Jahres-Collecte für unsere Kirche in den Vor- und Nachmittags an den Kirchthüren aufzustellenden Becken eingesammelt werden wird.

Halle, den 23. Mai 1871.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Notiz.

B—1. Wir ergänzen die Notiz vom 26. d. Mts. dahin, daß außer Emanuel Geibel und Julius Grosse auch den Dichtern Julius Sturm und Rudolf Gottschall die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin verliehen wurde.

Nachrichten aus Halle.

Am 25. Mai habilitirte sich Herr Dr. jur. Gustav Lastig (mit der Abhandlung über „die stille Gesellschaft“) als Privatdocent bei der juristischen Fakultät unserer Universität.

— Der Vorstand des Vereins für den Haleschen Handel besteht jetzt aus den Herren F. Frenkel, Vorsitzender, und W. Werther, F. Finger, R. Bethcke.

Nachrichten zur Tagesgeschichte.

Berlin, 24. Mai. Die Provinzial-Correspondenz bemerkt bezüglich der Truppenrückkehr: Zunächst ist der Rückmarsch des 5. und 7. Armee-corps, sowie der 17. Division befohlen, welcher bereits begonnen hat. In Aussicht genommen, jedoch noch nicht befohlen, ist der Rückmarsch des Gardecorps, der württembergischen Division und eines bayerischen Armee-corps. Der Truppeneinzug in Berlin wird etwa in der dritten Woche des Juni stattfinden können, doch ist eine feste Bestimmung hierüber noch nicht erfolgt. Bei der gegenwärtigen Situation Frankreichs und bei der von der dortigen Regierung beabsichtigten Beschleunigung der Contributionszahlung, darf auch die baldige Rückkehr noch einiger anderer preussischer Corps in Aussicht genommen werden. Der Kaiser wird Ende Juni oder Anfangs Juli nach Ems gehen. Der russische Kaiser wird vermuthlich nach dem 20. Juni einige Tage am hiesigen Hofe verweilen.

Berlin, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages, welche Präsident Dr. Simson um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr eröffnete, und in welcher zuerst der Gesetzentwurf, betreffend die privatrechtliche Stellung der Vereine, beraten werden sollte, waren die Mitglieder nicht in der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Zahl (192) anwesend. Ein auf Antrag des Abg. Schröder-Lippstadt vorgenommener Namensaufruf ergab nur die Anwesenheit von 167 Abgeordneten. Die Sitzung wurde also aufgehoben und beraumt der Präsident die nächste auf Mittwoch nach Pfingsten, den 31. Mai Nachmittags 1 Uhr an. Er behält sich die Festsetzung der Tagesordnung vor.

— In Bezug auf den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung Elsaß-Lothringens mit dem deutschen Reiche, welcher gestern an die vorberatende Kommission zurückverwiesen wurde, ist es bereits gestern Abend, wo die Kommission in Anwesenheit des Fürsten Bismarck zusammengetreten ist, zu einer Vereinigung mit dem Reichskanzler gekommen. Darnach bleibt es bei dem von der Kommission gemachten Vorschlage, die Diktaturzeit nur bis zum 1. Januar 1873 auszudehnen, wogegen in Betreff der Aufnahme von Schulden für das Reichsland die Mitwirkung des Reichstags nur dann eintreten zu lassen beschlossen ist, wenn Elsaß und Lothringen Schulden contrahiren sollen, welche zugleich das Reich als solches zu belasten bestimmt sind.

(Nat.-Ztg.)

Unwidereruflich
 nur noch bis zum 8. Juni dauert der große
Ausverkauf
 in der großen Märkerstraße Nr. 4.

Es befinden sich noch nachstehende Artikel am Lager und müssen diese, da mein Aufenthalt am hiesigen Platz nur noch auf kurze Zeit beschränkt ist, zu allen annehmbaren Preisen **ausverkauft** werden.

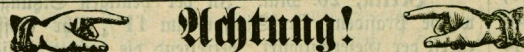
Kleiderstoffe in verschiedenen Dessins, Eisenburger Waschlattune, Biqués, Shirtings, Stangenleinwand, Handtücher, Taschentücher in Leinen und Halbleinen, Tischdecken, Bettdecken, Servietten, Leinwand, seidene u. baumwollene Taschentücher, Corsetts, Crinolinen, Chemisets, Oberhemden Kragen, Manschetten, Damen-Stulpen, Stieckbaumwolle, Strickbaumwolle, Schussfentel, schwarze Nähseide, leinene Bänder, Nähnadeln, Stricknadeln Ganzwirn, Maschinengarn, Eisengarn, Hemdenknöpfe, Besatzknöpfe zu Kleibern, Vorden u. Ligen, wollene Stoßschnure, Notizbücher, Portemonnaies Kinder-Einsteckkämmen, Zahnbürsten, Vincenez, neu silb. Es = u. Theelöffel, Manschettenknöpfe, Zollstöcke, Feist = u. Staub = u. Scheiteltämme in Gummi Uhrschlüssel, Hosenträger, schwarze Sammetbänder in allen Breiten, seidene Bänder und noch viele andere Artikel.

Nur gr. Märkerstr. Nr. 4, im Gewölbe.

Alle Reparaturen an Nähmaschinen werden schnell und gründlich unter billiger Berechnung ausgeführt durch
Wilhelm Keulmann, Mechaniker, gr. Ulrichsstraße 11.

Omnibusfahrt von Querfurt nach Höbblingen.

Vom 24. Mai an fahren unsere Omnibusse täglich 2 mal nach Bahnhof Höbblingen.
 Abfahrt in Querfurt punkt 5 Uhr Vormittag,
 Abfahrt in Höbblingen punkt 9 Uhr 15 Minuten Vormittag,
 2. Omnibus Abfahrt in Querfurt punkt 10 Uhr Vormittag,
 Abfahrt in Höbblingen punkt 1/2 3 Uhr Nachmittag.
Opel & Haberland.
 Querfurt, den 18. Mai 1871.



Achtung!
 Heute schlachte ich das schönste Pferd, was bis jetzt vorgekommen.
Fr. Thurm.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1870 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten zugesendet oder auf dessen Bureau ausgehändigt, wo auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst besfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

E. Hildenhagen,
 Halle, den 25. Mai 1871.
 Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Satt's Restauration.

Den 1. Pfingstfeiertag früh
 Speckfuchen.

Maille.

Sonntag den 28. d. Mts. früh Speckfuchen.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 10³/₄ Uhr starb nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau **Marie Grunewald** geb. **Fuchs** in ihrem 25. Lebensjahre.
M. Grunewald, als Gatte.
E. Fuchs, als Vater.

Wolkstücken:

11. Ulrichsstraße Nr. 13.

Sonntag: Suppe, Schweinebraten, Salzkartoffeln mit gebackenen Pflaumen.

Montag: Suppe, Schweinebraten mit Kartoffelsalat, außerdem sauern Rinderbraten.

Dienstag: Reis und Rindfleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Sonntag: Suppe, Kalbsbraten mit Kartoffeln, Pudding und geschmoorte Pflaumen.

Montag: Suppe, Schweinebraten u. Kartoffelsalat.

Dienstag: Rindfleisch mit Heringsauce u. Kartoffeln.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
 am 26. Mai Abends am Unterpegel 4' 10"
 am 27. Mai Morg. am Unterpegel 4' 9"

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

Den 27. Mai. Wasserwärme: 14 Grad.

Herausgeber: Professor Dr. G. Herzberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.